

Laibacher



Beitung.

Abonnementpreis: Mit Postverendung: ganzjährig 80 K., halbjährig 40 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Abstellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongregplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatin-Gasse Nr. 6. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Seine k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliessung vom 14. Oktober d. J. dem Ministerial-Bizekretär im Finanzministerium Dr. Karl W a n s c h u r a das Ritterkreuz des Franz-Joseph-Ordens allergnädigst zu verleihen geruht.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 17. Oktober 1902 (Nr. 240) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Nr. 107 „Soča“ vom 11. Oktober 1902.
Die im Verlage des „Tiskové družstvo česko-slov. strany socialisticko-demokratické (časop. „Záh“)“ erscheinende Druckschrift: „Papežství a jeho vznik, rozvoj i upadek, kulturně-historický přehled k papežskému jubileum Lva XIII. Napsal Jan Divis. V Praze 1902.“

Nr. 122 „Svoboda“ vom 12. Oktober 1902.
Nr. 234 „Zaimmer Tagblatt“ vom 12. Oktober 1902.
Nr. 280 „Naprzód“.
Nr. 39 „Sprski Glas“ vom 9. Oktober 1902.

Nichtamtlicher Teil.

Zur inneren Lage.

Die Blätter beschäftigen sich eingehend mit dem Inhalte der großen, vom Ministerpräsidenten Dr. von Koerber in der Sitzung des Reichsrates am 16. d. M. gehaltenen Rede.

Die „Neue Freie Presse“ faßt den Kern derselben in der Erklärung zusammen, daß sich die Regierung durch die schroff ablehnende Haltung der Czeden nicht bestimmen lasse, ihren Versuch als gescheitert anzusehen. Wenn es die Czeden verweigern, der Einladung zu einer außerparlamentarischen Verständigung von Partei zu Partei zu folgen, dann bringe die Regierung ihre Vorschläge unmittelbar vor den Reichsrat. Wenn der vorzeitige Schluß der Session von den Czeden erzwungen wird, werde, wie das Blatt meint, die Auflösung des Reichsrates, der Appell an die Wähler, die Folge sein.

Das „Neue Wiener Tagblatt“ konstatiert, die Regierung habe unzweideutig dokumentiert, daß sie nur eines verlange, die Czeden mögen das neue Substrat der Verständigung prüfen. Das Programm der

Regierung in Betreff der nationalen Idee umschleße die Tradition des Staates.

„Die Zeit“ gibt tiefem Mißtrauen gegen das Vorgehen des Ministerpräsidenten Ausdruck, sie ist der Ansicht, die Demission des Justizministers sei ein den Czeden gemachtes Zugeständnis und prognostiziert, daß sich Dr. v. Koerber und Dr. Pacák wieder vertragen werden.

Das „Fremdenblatt“ rühmt den Entschluß der Regierung, die Sprachenfrage nicht mehr ruhen zu lassen. Schon die bloße Hoffnung, daß auch dieses Leiden, das die Kraft des Staates seit langem erschöpft, heilbar ist, bedeute einen Erfolg, für den man dankbar sein muß.

Das „Vaterland“ hebt hervor: Auf czechischer Seite laste alle Verantwortung fast ausschließlich auf den Mitgliedern des einen Czedenklubs. Das Wohl und Wehe des ganzen politischen Gemeinwesens sollte doch nicht der Nervosität oder einer momentanen leidenschaftlichen Gemütsaufwallung der Führer eines Klubs überantwortet bleiben.

Das „Neue Wiener Journal“ schreibt: „Wenn Vernunftgründe allein in der Politik wirken könnten, dann müßte die Rede des Ministerpräsidenten einen Umschwung der Verhältnisse herbeiführen.“

Die „Reichswehr“ meint, daß die Vorschläge der Regierung, mögen sie an sich auch gewiß nicht fehlerfrei sein, doch ebenso gewiß geeignet sind, als Grundlage neuer Verhandlungen zu dienen, schon deshalb, weil sie jeder Modifikation zugänglich sind. Es wäre höchst unklug, das Eintreten in solche Verhandlungen abzulehnen.

Das „Illust. Wiener Extrablatt“ betont, daß der vom Ministerpräsidenten empfohlene gesetzliche Ausweg aus den Sprachwirren jedem Unbefangenen als der natürlichste erscheine. Wenn die Czeden diesen Weg für ungangbar erachten, dann sei es an ihnen, einen anderen, auch für die Deutschen wegsamen zu bezeichnen.

Die „Oesterreichische Volkszeitung“ hält die heftigen Ausbrüche gegen die Rede für durchwegs vor dem Spiegel einstudierte Dinge. Tief zu bedauern sei nur, daß diese so viel Zeit, Kraft und Geld kosten und ganz Oesterreich die schweren Kosten zu tragen hat.

faßte sie fester ins Auge, dann aber breitete auch er die Arme aus, nahm den Rest der Treppe mit wenigen Sägen, und — zwei junge, heiße Lippenpaare fanden sich in innigem Kusse.

Plötzlich jedoch richtete sich Grete erschreckt auf. Sie wußte eigentlich selbst nicht, warum; aber — der Kuß des Bruders war so eigen gewesen, so — sonderbar. Noch nie zuvor hatte Fritz sie „so“ geküßt.

Das junge Mädchen starrte dem vermeintlichen Bruder ins lachende Antlitz. Mein Gott — was war denn das?! Das war ja zwar auch ein großer, schlanker, blonder Herr, der auch mit dem Erwarteten einige Ähnlichkeit hatte; aber — ihr Bruder Fritz war das nicht!

Mit einem heftigen Aufschrei befreite sich Grete aus den noch immer sie umschlingenden Armen, und den Tränen des Zornes funkelten in ihren Augen, als sie in höchster Empörung hervorstieß:

„Aber, mein Herr — das ist ja unerhört! Das ist — eine beispiellose Frechheit!“

Im Davoneilen hörte sie dann noch, wie ihr der falsche Fritz lachend nachrief:

„Aber, mein gnädiges Fräulein, Sie hatten doch die große Güte, mir diesen äußerst liebenswürdigen Empfang zu bereiten . . .“

„Oh!“

Krachend warf Grete die Thür ihres Zimmers hinter sich ins Schloß. Das mußte sie sich lassen

— sie — die stolze, trockige Grete Lohmann!

Als der Erschnte dann eine Viertelstunde später tatsächlich eintraf, da war der Empfang, den sie ihm bereitet, bei weitem nicht so enthusiastisch, wie er es von der kleinen, lebhaften Schwester sonst gewohnt war. Die deprimierte Stimmung, in die sie der schreck-

Der „Deutschen Zeitung“ zufolge enthalte die Rede des Ministerpräsidenten keine Drohung, nicht einmal eine Warnung, kaum eine Mahnung, keine Parteilichkeit, nur Objektivität, Wohlwollen und Mäßigung nach allen Seiten. Trotzdem habe man darauf mit einem Fanfarenstoß aus der Kriegstrompete geantwortet.

Das „Deutsche Volksblatt“ bemerkt, daß sich der Ministerpräsident neuerdings als ein Freund der bestehenden konstitutionellen Einrichtungen erklärt habe.

Nach der „Wiener Morgenzeitung“ wäre die Opposition der Czeden gegen die Rede des Ministerpräsidenten auf ein Mißverständnis zurückzuführen.

Die „Arbeiterzeitung“ sagt, daß die Rede des Dr. von Koerber politischen Verstand habe und der Ministerpräsident Recht mit der Behauptung hat, daß man in nationalen Dingen, wenn man nehmen wolle, auch geben müsse. Für die Parteien, das Parlament und die Regierung sei die nationale Frage die Stelle, wo sie zeigen müssen, was sie können.

In mehreren Blättern wird einstimmig darauf hingewiesen, es sei sowohl durch die Erklärungen des Ministerpräsidenten Dr. v. Koerber als die des ungarischen Ministerpräsidenten klar gestellt worden, daß der Abschluß des Ausgleiches zwischen beiden Staaten nicht an die Frist bis Ende 1902 gebunden sei, sondern daß, wenn das Zoll- und Handelsbündnis in diesem Jahre nicht zu stande kommt, das zwischen Oesterreich und Ungarn bestehende Neziprozitäts-Verhältnis dadurch nicht alteriert wird, sondern bis zum Jahre 1907 fortbesteht. Dadurch werde wohl eine der Voraussetzungen einer czechischen Obstruktion hinfällig.

Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Oktober.

Die „Politik“ kündigt an, der Jungczechenfklub wolle mit Herrn von Koerber gänzlich abrechnen. Die Klust zwischen Herrn von Koerber und den Czeden werde tiefer, weil dieser es ängstlich verniedert habe, den Deutschen „auch nur ein Wort der Wahrheit“ zu sagen. „Narodni listy“ fragen: „Will Herr v. Koerber ein Krescendo der gestrigen Szenen? Was will er überhaupt? Will er ein Débauché, in welchem der böhmische und ungarische Ausgleich, Par-

liche Mensch verfaßt hatte, war Schuld daran. Goffentlich reiste er noch heute ab, und sie brauchte ihn niemals wiederzusehen.

Ein tödliches Schicksal hatte es aber doch anders beschloffen; denn als sie sich mit Vater und Bruder zum Abendessen auf der Terrasse einfand, war diese noch ziemlich menschenleer, und unter den wenigen saß jener, dem sie nie wieder im Leben zu begegnen hoffte, nur einige Tische von ihnen entfernt.

Beim Anblick des jungen Mädchens überflog ein schmunzelndes Lächeln sein hübsches und angenehmes Gesicht. Grete errötete vor Zorn und setzte sich so, daß sie den Verhassten den Rücken zuehrte. Ein lebhafter Ausruf ihres Bruders bewog sie dann aber, sich wider Willen umzukehren.

„Was seh' ich? O, ihr guten Geister! Mein Nodrich!“ hatte Fritz vergnügt zitiert und war — Grete traute ihren Augen nicht — mit allen Zeichen des Entzückens auf den blonden Herrn zugestürzt. Dieser erhob sich lebhaft, eilte dem Bruder entgegen und umarmte und küßte ihn herzlich.

Mein Gott, das war ja ein Menschenfreund in des Wortes verwegener Bedeutung! Bei dem schien es Prinzip zu sein, alles, was ihm in den Weg kam, einerlei ob Männlein oder Weiblein, in harmloser Fröhlichkeit abzuküssen.

Diesen schmähligen Verdacht mußte sie ihm indes in Gedanken gleich wieder abhüten; denn der Bruder stellte ihr diesen als seinen liebsten Freund aus der Studienzeit, als den Assessor Fritz Eichstädt, vor.

Auf die lebenswürdige Aufforderung des Landgerichtsrates nahm dann der junge Assessor an Gretes Seite Platz, ohne sich durch das kalte Wesen des jungen Mädchens abschrecken zu lassen.

Feuilleton.

Distretion Ehrensache.

Ein lustiges Geschichtchen von Hans Reis.

Grete Lohmann stand am Fenster des eleganten Schweizer Hotels und beobachtete mit lebhaftem Interesse die vor diesem auf- und abwogende Menge.

Was war das für ein buntes, lustiges Treiben hier! So etwas hatte sie sich in ihrem kleinen Landstädtchen kaum träumen lassen. Sie öffnete das Fenster, lehnte sich weit hinaus und atmete mit Entzücken die frische, würzige Gebirgsluft ein. Eifrig spähte sie doch keinen geringeren als ihren Bruder Fritz, der heute mit dem Nachmittags Schnellzuge eintreffen sollte.

Die Blicke des jungen Mädchens wurden plötzlich durch einen eleganten Landauer gefesselt, der vor dem Hotel vorfuhr, und dem ein Herr entstieg. Sie beobachtete dies mit Interesse. Dann bog sie sich plötzlich hastig vor und unterdrückte nur mit Mühe einen Freudenschrei.

Mein Gott, wo hatte sie nur ihre Augen gehabt? Der große, schlank, blonde Herr, der soeben angekommen, das war ja Fritz — ihr Bruder Fritz!

Sie stürzte zur Thür, den Korridor entlang und immer ein paar Stufen zugleich nehmend.

Attemlos blieb Grete stehen, so daß das Licht der Treppenhofen voll auf ihre reizende Gestalt fiel. Sie breitete die Arme aus und jubelte:

„Fritz, Fritz! Liebstes, einziger Fritz!“

Der junge Mann stützte einen Augenblick und

lament und Parlamentarismus begraben würden und das bürokratisch-absolutistische Regime als einzige Rettung erschien? Noch einmal: Was will Dr. v. Roeder?"

In französischen Regierungskreisen hegt man nicht die mindeste Besorgnis wegen der in der Kammer eingebrachten Interpellationen, betreffend die Schulunterricht erteilenden Kongregationen; es gilt vielmehr als sicher, daß das Kabinett Combes die gleiche Mehrheit, wie sie bei der votierung des Auflösungsgesetzes vom 1. Juli 1901 um sich vereinigte, auch für die Billigung der zur Anwendung dieses Gesetzes erforderlichen Maßregeln finden wird. Der Ministerpräsident wird der Kammer die von den Männerorden überreichten Ansuchen um Genehmigung vorlegen, worauf in kürzester Frist eine große Kommission zur Prüfung dieser Ansuchen eingesetzt werden wird. Es überwiegt die Annahme, daß das Parlament die Genehmigung nicht erteilen werde; in dieser Session dürfte es jedoch zu einer diesbezüglichen Beschlußfassung nicht mehr kommen. — Der Ministerrat hat die Neuwahlen für die verfassungsmäßig ausscheidenden Mitglieder des Senates auf den 4. Jänner 1903 anberaumt.

Eine sensationelle Nachricht übermittelt der Spezial-Korrespondent der „Daily Mail“ aus Bukarest, wohin er aus Konstantinopel zurückgekehrt ist. Er behauptet, Rußland habe der Türkei die Wiederherstellung des Vertrages von Gunkar-Skelessi angeboten. Der Vertrag, der im Juni 1833 abgeschlossen wurde, bewirkte eine Allianz zwischen Rußland und der Türkei zu dem Zwecke, die absolute Unabhängigkeit der Türkei zu garantieren. Tatsächlich brachte er die Türkei unter sorgfältiger Verheimlichung der Wahrheit in die Lage eines abhängigen Staatswesens. Auf Verlangen der Türkei hatte Rußland so viele Truppen zu Lande und zur See zu liefern, wie beide Vertragsteile für notwendig hielten, und die Flotte verpflichtete sich auf Verlangen Rußlands, zu Kriegszeiten kein fremdes Kriegsschiff unter irgendeinem Vorwande in das Schwarze Meer einzulassen. Der Vertrag blieb acht Jahre in Kraft und wurde hauptsächlich wegen des Widerstandes der Westmächte nicht erneuert. Nunmehr habe Rußland nicht nur seine Erneuerung, sondern seine Befestigung durch weitere Artikel vorgeschlagen. Der vom Großfürsten Nikolaus überbrachte Vorschlag habe in den offiziellen türkischen Kreisen Bestürzung hervorgerufen. Einige einflussreiche Mitglieder der Regierung sind dem Vorschlage günstig, aber die Mehrheit der maßgebenden Personen ist dagegen. Die Haltung des Sultans ist noch unbekannt, aber der Korrespondent glaubt, er müßte nachgeben. Es werde nicht gewärtigt, daß Rußland die beliebte türkische Politik der Verschleppung erlauben würde, aber die Türkei werde wahrscheinlich die Stimmung der Signatarmächte des Pariser Vertrages sondieren. Im nahen Osten sei überhaupt ein erstaunliches Wiederaufleben der russischen Energie zu spüren, überall stoße man auf ihre Spuren. Die Diplomatie schreibt dies dem anglo-japanischen Vertrage zu, der wenigstens zeitweilig die russische Expansion im fernen Osten verhindere.

Die Herbstsession der Schweizer Vertretungskörper ist geschlossen. Der Nationalrat beschäf-

tigte sich beinahe ausschließlich mit der Erledigung der Differenzen, welche in Sachen des Zolltarifes zwischen den beiden eidgenössischen Räten noch bestanden; an den Vieh- und Fleischzöllen wurde festgehalten, dem Gewerbe und der Industrie noch einige Konzessionen gemacht. Das Komitee des schweizerischen Bauernverbandes und die Leitung des Gewerbevereines befürworteten infolgedessen in öffentlichen Erklärungen die Annahme des Tarifes. Im Nationalrat wurde ferner das neue Forstgesetz endgültig angenommen, durch welches der gesamte Waldbestand der Schweiz der Kontrolle des Bundes unterstellt wird; dieser soll mehr noch als bisher die Wiederaufforstung früherer Waldgebiete fördern und die Besoldungsverhältnisse des Forstpersonals verbessern. Der Ständerat hat die Revision des Arbeitsgesetzes für die Transportanstalten behandelt. Die bisher auf zwölf Stunden festgesetzte Normalarbeitszeit soll für die Verkehrsbediensteten auf elf Stunden vermindert und denselben das Recht auf einen alljährlichen Erholungsurlaub zugestanden werden.

Tagesneuigkeiten.

— (Die Sonntagsruhe) wird im puritanischen Schottland mit aller Gewissenhaftigkeit eingehalten. Nur die Landbriefträger müssen an den Sonntagen wie an jedem Wochentage ihren Dienst tun, indes rächt der Gesetzesparagraph diese Uebertretung in folgender Weise. Der Briefträger eines Dorfes zwischen Stirling und Blairdrummond darf für gewöhnlich wegen der großen Ausdehnung seines Bezirkes ein Fahrrad benützen, das ihm das Postamt zur Verfügung stellt, an den Sonntagen aber gibt es der Bureauvorstand nicht heraus, denn die Verordnungen müssen ohne Gnade und Barmherzigkeit eingehalten werden. Am Tage des Herrn muß also der Postbote seinen Weg zu Fuß machen, was man ihm an den Wochentagen nicht zumutet. Das ist demnach seine Sonntagsruhe!

— (Ein hübsches Zollkuriosum) ist an der russischen Grenze passiert. Ein paar hochadelige Damen hatten sich, wie alljährlich, von ihren Reisen große Einkäufe aus Deutschland mitgebracht und mußten sich in Wirtshäusern die Zollrevision gefallen lassen, wobei die dickleibigen Koffer und Körbe das ganz besondere Interesse der nach Kontorbande stöbernden Beamten erregten. Beim Öffnen eines Reiseforbess fanden die Spürnasen etwa hundert wohlverpackte Kartons Schokolade, die sie natürlich schleunigst mit Beschlagnahme belegten wollten. Vergebens beteuerten die Damen den herbeigerufenen Zollbeamten, daß dies ihr Reisebedarf nach Petersburg sei, der Gestränge wollte hiervon nichts wissen und meinte, so viel Schokolade könne nicht mehr als Mundvorrat anzusehen sein und läge hier ein Versuch zum Schmuggeln vor, der nur durch hohe Verjüngung gesühnt werden könne. Entrüstet erklärten die bebrängten Damen, daß ihnen nie im Leben der Gedanke hiezu gekommen sei. Um den grimmig dreinschneidenden Grenzoffizier von deren Güte einen Beweis zu liefern, baten sie ihn, eine Tafel zu kosten — schmunzelnd prüfte dieser dann auch die so außerordentlich delikate Ware, als ihm vor Schreck bei einem Blick nach dem Reiseforbess der letzte Bissen beinahe im Halse stecken blieb. Derselbe war nämlich buchstäblich leer, die schlaue Kammerjungfer hatte inzwischen sämtliche Tafeln an die gesamte Grenztruppe und die vielen Reisezuschauer verteilt — natürlich nur zum Kosten. Im Reiseforbess war nicht ein Krümchen mehr zu finden und somit für die lachenden Damen die ganze Schmuggelergeschichte erledigt.

— (Das Luftschiff auf der Bühne.) Aus Newyork wird geschrieben: Das neueste im hiesigen volkstümlichen Star-Theater in Szene gesetzte Melodram, das

den vielversprechenden Titel „Der König der Detektiven“ führt, zeigt, zu welcher raffinierten Mitteln realistischer Ausstattung unsere Bühnenleiter ihre Zuflucht nehmen, um Publikum anzulocken. Der Schluß dieses Dramas mit seinen „Santos-Dumont-Effekten“ (so nennt sie der Menager selbst) schlug kolossal ein, und man kann sich auch tatsächlich nichts Sensationell-Realistischeres und Nerventzitternderes denken als dieses Drama in den Lüften. Die Heldin des Stückes wird vom Bösewichte, dem sie in einer Erbschaftsangelegenheit im Wege steht, geraubt, und zwar — im Luftschiff. Man sieht den Ballon sich füllen, schaut sich die dramatische Entführung an, man sieht den großen Ballon aufsteigen, schweben, sich um sich selbst drehen und dann majestätisch in die Lüfte fliegen. Da taucht im Hintergrunde ein zweites Luftschiff auf; der König der Detektiven sitzt darin und ruft der Entführten zu, guten Mutes zu sein, er werde sie retten. Der Entführer gerät in furchtbare Aufregung und Wut — er packt die unglückliche Mißbräut und schleudert sie zum Ballon hinaus; diese fällt vor den Augen der atemlos zuschauenden, es gelingt ihr aber, sich an der Spitze eines in die Lüfte ragenden Kirchturms anzuhaken — eine von goldenen Strahlen umhauchte lebensgroße allegorische Gestalt! Der König der Detektiven, der offenbar ein lentbares Luftschiff besitzt, kommt heran; er ergreift die zitternde Frauengestalt mit starken Armen und zieht sie in das wider aushaltende Schiff, während das Luftschiff des Mißbräuters schwankt, umkippt und den Insassen der vom dankbaren Publikum mit tosendem Beifall aufgenommenen schrecklichen Strafe zuführt. — Es besteht kein Zweifel, daß das genannte Theater mit diesem hit für die eben begonnene Saison aller Reper-toiresorgen ledig ist, denn ganz Newyork wird die „Luftballon-Katastrophe“ sehen wollen.

— (Theorie und Praxis.) In Lyon hat vor kurzem ein Gelehrter dieser Stadt eine Frauenversammlung einberufen, um, angeregt durch die in Deutschland herrschende Bewegung gegen das Korsett, den Damen in einem Vortrage, der durch bildliche Demonstrationen unterstützt war, die Schädlichkeit des Korsettragens zu Gemüte zu führen. Der Saal war gedrängt voll und die Zuhörerinnen lauschten mit Spannung den berebten Worten des Gelehrten, der mit flammender Ueberzeugung gegen den Unfug des Korsettragens loswetterte und die nachteiligen Folgen in möglichst grellen Farben schilderte. Er hatte eben seine Strafpredigt mit den Worten geendigt: „... An Ihre abwesenden Väter und Väter möchte ich die bringende Mahnung richten, ihren Einfluß, wenn nötig ihre Autorität geltend zu machen und Ihnen die Schädlichkeit dieser Mode so klar und einbringlich vor Augen zu führen, bis Sie selbst überzeugt werden und sich ein für allemal von diesem Folter-Instrument trennen.“ — als aus dem Hintergrunde des Saales, wo plötzlich eine Bewegung entstanden war, aus einer paar Frauenreihen gerufen ertönte. Eine der Zuhörerinnen war ohnmächtig geworden; wie die hilfeleistenden Nachbarinnen sogleich erkannten, war die Ohnmächtige zu stark geschnürt. Es war die Gattin des Vortragenden.

— (Englischer Rindermund.) Miß Kornelia Sorahji, eine Londoner Lehrerin, hat eine kleine Blüthenlese aus Rindermund zum besten gegeben, aus welcher wir hier einiges wiedergeben. Georgie feiert seinen dritten Geburtstag. Eine Tante sagt zu ihm: „Sieh mal, Junge, wie du alt wirst.“ Das kleine Geburtstagskind antwortete ärgerlich: „Is nis wahr. Ich bin noch so buh wie neu.“ — Die kleine Mary ist eine unerbesserliche Langschläferin und kann sehr zornig werden, wenn sie so früh aus ihrem Bettchen geholt wird. Da nun aber all ihre Proteste nichts half, so schrieb sie auf ein Zettelchen ein paar Worte und befestigte es mit einer Stednadel auf ihrem Kopfe. Auf dem Zettel stand, was sonst an Gartentüren auf Warnungstafeln zu lesen: „Achtung! Bissige Hunde!“ — Die kleine Fränzchen hat eben die Geschichte von Noah und der Arche gehört und sagt ganz vergnügt: „Heutzutage schüt-

XV.

Nach tiefem, traumlosem Schläfe erwachte Franz am anderen Morgen zu ziemlich später Stunde. Sein erster Gedanke war, als er die Augen geöffnet hatte, ein verwundertes: „Wo bin ich?“ Gleich darauf stand der ihm die Ereignisse des vorigen Abends vor Augen; zugleich fiel ihm das Gespräch im Gastzimmer ein, dessen Zuhörer er geworden war.

Er verließ das Bett und begann sich anzukleiden. Jetzt sah er in den kleinen Spiegel, der, von den weißen Vorhängen halb verdeckt, zwischen den beiden Fenstern hing. Ein braunes, frühgealtertes, durch die roten Narben vollends unkenntlich gemachtes Gesicht starrte ihm entgegen.

„Nein“, sagte er unwillkürlich laut, „mich vermag schwerlich jemand wiederzuerkennen!“

Er schüttelte bekräftigend den Kopf, lächelte trübe und begab sich dann, nachdem er seine Toilette schnell beendet hatte, hinunter.

Der Wirt stand breitbeinig in der Haustür, rauchte behaglich aus einer kurzen Pfeife und sah in den herrlichen Morgen hinaus. Als er seinen Gast gewahrte, küßte er sein Köppchen und sagte wohlwollend:

„Na, ausgeschlafen?“

„Danke, ja!“ erwiderte Franz.

„Werden wohl nun frühstücken wollen?“

„Ja!“

„Schön, soll besorgt werden! Geda, Gieschen!“

Die Wirtstochter steckte den Kopf aus dem Fenster der Gaststube.

„Was soll's, Vater?“

In Banden der Leidenschaft.

Roman aus dem Leben von A. Feldern.

(68. Fortsetzung.)

Franz hatte genug gehört; im Kopfe brauste es ihm, fieberisch pochten seine Pulse. Sich mühsam erhebend, sagte er tonlos:

„Gerr Wirt, bitte, mein Zimmer!“

„Na, sind Sie müde?“ meinte Spaete wohlwollend. „Dann kommen Sie nur!“

Er zündete ein Licht an und führte den Gast eine Treppe hinauf in das obere Stockwerk des Hauses, öffnete eine Tür, ließ ihn eintreten und verließ ihn dann mit einem treuherzigen: „Wünsche, wohl zu schlafen!“

Franz würdigte das einfach möblierte Zimmer, dessen ganze Einrichtung aus einem weißüberzogenen Bette, einem Sofa, einem Waschtisch, einem Tisch und zwei Stühlen bestand, gar keiner Beachtung. Er löschte die Kerze, öffnete das Fenster und sah in die wunderrolle Monatsheinnacht hinaus.

„Ich habe sie gefunden!“ dachte er. „Das ist Else! Hierher hat sie sich geflüchtet, die Arme! Und mein Sohn! — Morgen schon suche ich die Umgebung des Schlosses auf, trachte ich danach, meine Lieben wiederzusehen — nur aus der Ferne — einen Blick, einen Abschiedsblick, dann will ich verschwinden, dann will ich zurück in die Urwälder des dunklen Erdteiles, einem hoffentlich baldigen Tod entgegen!“

Und dann sann er und sann, bis ihm die Augen vor Müdigkeit zufielen.

Zwischen den drei Herren entspann sich bald eine lebhaft Unterhaltung.

„Wissen Sie auch, liebster Eichstädt“, sagte der Landgerichtsrat in deren Verlauf, „daß Sie mit meinem Sohn Ähnlichkeit haben. Es fiel mir gleich auf.“

„Oh, das haben schon mehr Leute gefunden“, lachte der Assessor und warf einen Blick auf seine Nachbarin.

„Ja, wahrhaftig“, bestätigte Fritz. „In Zena wurden mir immer seine unbezahlten Rechnungen zugeschickt, und ich sollte absolut für den Bruder Leichterfuß bleichen.“

„Na, na, untergrabe du hier nicht meinen guten Ruf“, wehrte der Assessor. „Übrigens — habe ich sogar auch in letzter Zeit ein ganz reizendes Beispiel für diese Ähnlichkeit erlebt.“

„In letzter Zeit? Wann? Wie ist denn das möglich? Erzähle doch“, drängte Fritz neugierig.

Grete warf dem Assessor einen wütenden Blick zu. Um Gotteswillen, er würde doch nicht...

Der aber lehnte sich behaglich in seinen Stuhl zurück, blies den Rauch seiner Zigarre in kunstvollen Ringen in die Luft und meinte dann gelassen:

„Ja, das war in der Tat das reizendste kleine Abenteuer, das ich jemals erlebt habe, und ich möchte es um die Welt nicht missen! Erzählen freilich — erzählen läßt sich die Geschichte leider nicht. Es heißt hier: Diskretion Ehrensache!“

Gottlob! Grete atmte erleichtert auf. In dieser Beziehung wenigstens schien er ja anständige Gesinnungen zu haben.

(Schluß folgt.)

der liebe Gott keine Sintflut mehr!" — „Warum denn nicht?" fragt Mama erstaunt. „Weil er weiß, daß doch heute alle Leute schwimmen können!" lautete die Antwort. — „Bitte schön! Diesmal wollen wir uns aber vorher über die Weihnachtsgeschenke einigen!" sagt Köschin zur Mama. „Das wäre!" erwidert die Mutter. „Bist du keine Freundin von Überraschungen?" — „Ach — Überraschungen!" meint Köschin maulig. „Die sind immer nur bloß ein Reinfall!" — Bei Köschins Mama ist der Klapperstorch eingelehrt. Man zeigt ihr die süßen Babies. „Na ja!" sagte die Kleine spitz. „Mama ist wieder auf einem billigen Einkauf gewesen!"

(Ein eigenartiger Speisetisch.) Eine Tischkonstruktion, die sich vielleicht bald einbürgern dürfte, ist Gegenstand der Erfindung eines gewissen Mr. Bulloch in Wagesfield. Es handelt sich, wie wir einer Mitteilung des Patent-Anwalt's J. Fischer in Wien entnehmen, um einen Speisetisch runder Form, der mit einem fixen, entsprechend breiten Außenrande versehen ist, welcher genügend Raum zum Aufstellen der Bede, Gläser etc., der Tischgenossen bietet. Der innere Teil des Tisches, der ebenfalls eine Kreisform hat, ist drehbar. Auf diesem mittleren Teile sind alle Geräte aufgestellt; er ist mit Ansätzen versehen, die sich unter dem Außenrande befinden und die es jedem Tischgenossen ermöglichen, den inneren Teil so zu drehen, daß die gewünschte Schüssel gerade vor ihn zu stehen kommt. Es unterliegt keinem Zweifel, daß eine solche Tischkonstruktion große Bequemlichkeit für die Tafelnden bietet, da sie fremder Hilfe nicht bedürfen, um zu den gewünschten Speisen zu gelangen.

(Auf einer merkwürdigen „Studienreise") befand sich der Professor Walter A. Wyckoff von der Universität Princeton, der diesertage wegen eines Magenleidens ein Krankenhaus in Pueblo, Colorado, aufsuchen mußte. Er hatte seit Wochen in der Kleidung eines heruntergekommenen Landstreichers das Land durchwandert, um soziologische Studien zu machen. Nach seiner Genesung will er seine seltsame Wanderung fortsetzen. — Wohl bekommen's!

Local- und Provinzial-Nachrichten.

(Der Herr Ministerpräsident) wird jeden Samstag zwischen 11 und 12 Uhr im Justizministerium empfangen.

(Vom Steuerdienste.) Der beim t. l. Steueramte in Weichselburg in Diensten stehende t. l. Steueramtskontrollor, Herr Johann Bobit, wurde in den zeitlichen Ruhestand versetzt.

(Vereinsbildung.) Wie man uns aus Rudolfswert benachrichtigte, wurde dortselbst der Verein: Gopejno društvo kršćanske ljubezni sv. Vincencija Pavlanskoga gebildet. Die Vereinsstatuten erliegen bereits beim t. l. Landespräsidium in Laibach.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine außerordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Finanzsektion: a) über die 37. Ziehung des städtischen Lotterien-Anlehens (Referent Senekovič); b) über die Skontierung der städtischen Kassa am 8. Oktober d. J. (Referent Sveti); 2.) Berichte der Bauktion (Referent Zuzet): a) über die Enthebung der trauinischen Baugesellschaft von der Garantie für den angelegten Straßenkanal in Grabišce; b) betreffend die Anlage von Kanälen in der Dalmatin- und der Spinnergasse; c) über den Returs des Besitzers A. Brglez gegen die Entschädigung des Stadtmagistrates, betreffend die Entfernung seiner Wagenremise. — 3.) Bericht der Polizeisektion über die Arzneirechnungen für die Stadtkranken im Laufe des Jahres 1901 (Referent Dr. Ritter v. Bleiweis). — 4.) Berichte der Schulsektion: a) über das Gesuch der Božena Ermeč, Lehrerin an der Kaiser Franz Josef I. städtischen höheren Mädchenschule, um definitive Anstellung

Der Wirt gab seinen Auftrag, dann wandte er sich wieder zu Franz.

„Sagen Sie sich nur dahin unter den Lindenbaum", jagte er launig, „da ist es jetzt am schönsten, ehe die Sonne hochkommt. Den Vogelgesang und den Geruch der Lindenblüten haben Sie gratis!"

Franz lächelte unwillkürlich über den breiten behaglichen Humor des Mannes und nahm an dem übergedeckten Tische dicht unter dem Fenster Platz. Der Wirt mochte es für angemessen halten, dem einheimischen Gaste Gesellschaft zu leisten. Er stellte sich vor ihm auf und sagte, ein Auge zukneifend:

„Na, werden Sie länger hierbleiben? Süßisch ist's hier, das Bett ist gut, das wissen Sie ja bereits, und die Verpflegung ebenfalls — und überbietet wird

„Ja", versetzte Franz, „ich denke mich hier einige Tage aufzuhalten!"

„Recht so!" nickte der Wirt beifällig. „Wo sind Sie denn her?"

„Böhmen!"

„Ach, so!"

„Na, wenn Sie's nicht sagen wollen!" meinte der Wirt seelenruhig, das „wollen" besonders betonend.

„Rein!" lächelte Franz, den der unermüdete Trager zu amüsieren begann. „Ich heiße Dr. Franz!"

„Aha, Doktor sind Sie?" verwunderte sich der Wirt. „Wir haben hier seit einem halben Jahre auch einen in Friedrichroda ärgern sich darüber —

— ist übrigens noch unverheiratet — wird wohl bald

(Referent Prof. Senekovič); b) über das Gesuch des Schuldners Jakob Sedej um Bewilligung einer außerordentlichen Zahlung von jährlichen 120 K (Referent Dimnit) — 5.) Berichte des Direktoriums des städtischen Elektrizitäts-werkes: a) über das Gesuch des Dramatischen Vereines um Abgabe des Stromes zu ermäßigten Preisen (Referent Groselj); b) über die Zuschrift der Firma Siemens & Halske, betreffend die Einschränkung des Wagenverkehrs der elektrischen Straßenbahn auf der Straße Jakobsbrücke — Unter-trainer Bahnhof (Referent Subic); c) über den Rechnungsabschluß des städtischen Elektrizitätswerkes für das Jahr 1901 (Referent Senekovič). — 6.) Bericht des Stadtmagistrates über das Gesuch des Fialers Johann Jurjdec um Verleihung des Bürgerrechtes (Referent Dr. Zarnit).

(Todesfall.) Vorgestern starb hier der Postkontrollor Herr Johann Kosič, ein dienstfertiger, zukommender Beamter, in seinem 52. Lebensjahre nach längerer Krankheit. Das Leichenbegängnis des Verbliebenen findet heute nachmittags um 4 Uhr statt.

(Dem Landesmuseum Rudolfinum) kam durch die Munizipal-Gr. Durchlaucht des Fürsten Karl v. Auersperg, Herzogs von Gottschee, eine wertvolle Kollektion von Fischpräparaten geschenkt zu, welche bei der internationalen Fischereiausstellung in Wien ausgestellt und auch prämiert worden waren. Die Kollektion enthält achtzehn Spezies in 36 Exemplaren. Acht davon sind für die Museumsammlung neu.

(Vom Telegraphendienste.) Wie man uns mitteilt, wurde bei den Postämtern in Saurach und in Mitterdorf bei Gottschee die Einführung des Telegraphendienstes bewilligt.

(70. Geburtstag.) Der Senior der trauinischen Schriftseher, Herr Martin Jelovšek, begeht am 27. d. seinen 70. Geburtstag. In Laibach geboren, trat Herr Jelovšek im Jahre 1858 zunächst in die damalige Egerische Gubernialdruckerei, übersiedelte 1869 nach Marburg, woselbst die Zeitschrift „Slovenski Narod" ins Leben gerufen worden war, war sodann in der Druckerei Pajk daselbst und vom Jahre 1877 bis 1881 in der Laibacher Druckerei Blaznik beschäftigt, worauf er endlich zur „Narodna Tiskarna" übertrat, woselbst er noch heutzutage bedienstet ist. Herr Jelovšek kann auf eine 54jährige typographische Tätigkeit zurückblicken, in deren Verlaufe er vielfach auch in näherem Verkehre mit den Redakteuren Tomšič und Jurčič sowie mit dem Schriftsteller Levstik stand. Der Jubilar erfreut sich einer erstaunlichen körperlichen und geistigen Frische und besorgt sein Berufsgeschäft noch gegenwärtig mit geradezu jugendlicher Rüstigkeit.

(Schneefall.) In der Nacht vom Freitag auf Samstag fiel auf den Steiner Alpen und dem übrigen Hochgebirge von Ober- und Innertrain ein über 30 cm hohe Schneemenge. Auch der Krain und der Kurešcel weisen eine ziemlich hohe Schneedecke auf. Die Temperatur fiel bei uns von + 12 auf + 16 Grad R.

(Ertrunken.) Am 17. d. M. nachmittags wurde die 80 Jahre alte Katharina Zerala in Eisnern, Gerichtsbezirk Bischofslad, in der zur Eisengewerkschaft des August Nobal führenden, gemauerten Wasserlinie tot aufgefunden. Sie dürfte beim Wasserholen in die Rinne gefallen und ertrunken sein.

(Einbruchsdiebstahl.) In der Nacht vom 10. auf den 11. d. M. wurde in das unbewohnte Haus des Besitzers Anton Ferlat in Rafulel, Gerichtsbezirk Senofetsch, durch Herauswerfen eines Fenstergitters eingebrochen und aus einem verperrten Koffer ein Gelbbetrag von über 480 K entwendet. Als tatverdächtig wurden die Burschen Johann und Alois Doleš, welche abends vorher dem genannten Besitzer Wachholderbeeren mahlen geholfen hatten, verhaftet und dem Bezirksgerichte in Senofetsch eingeliefert.

kommen, sein Frühstück zu nehmen! Ist natürlich bei mir! Aber wo in aller Welt haben Sie denn nur den mächtigen Schmiß her? Von der Messur?"

„Nein", erwiderte Franz lachend, „das gerade nicht, so toll geht's auf der Mensur denn doch nicht zu! Dieser Schmiß rührt von der schartigen Klinge eines Ngoro-Negers her, und wenn ich heute das Vergnügen Ihrer Unterhaltung genieße, so verdanke ich das einem treuen Kru-Mann, der mich mit Lebensgefahr aus dem Gefecht schleppte und in einem versteckten tagelang pflegte, bis ich im Stande war, mich nach der Küste zu begeben!"

„Sieh an, da haben Sie aber schon etwas durchgemacht!" staunte der Wirt. „Wo war denn das?"

„Damit Sie's ganz genau wissen: in Afrika, und zwar im Hinterlande von Kamerun!"

Das Gespräch wurde dadurch unterbrochen, daß Lieschen mit dem Frühstück erschien und zwei Herren herbeikamen. Sie setzten sich an einen Tisch und begannen mit dem Wirt, der sich zu ihnen gesellte, eine Unterhaltung, die sich zumeist auf das Wetter bezog. Ein flüchtiger Blick überzeugte Franz, daß der einziger Rentier Wolf war, den er bereits am Abend zuvor gesehen hatte. Der andere, ein großer, blonder Mann mit offenem, intelligentem Gesichte mochte der Arzt sein, von dem der Wirt vorhin sprach.

„Der Herr da ist ein Kollege von Ihnen, Herr Doktor!" sagte der Wirt nach einiger Zeit zu dem Landarzte, auf Franz deutend.

„So?" machte jener. „Mein Name ist Günter, Doktor Günter!" fügte er, aufstehend und sich verbeugend, hinzu.

(Fortsetzung folgt.)

(Zum Fremdenverkehre.) Das den Präfekturalen Erben in Mündendorf bei Stein eigentümliche Thermalbad Gallenegg bei Islat, Bezirk Vittel (Seehöhe 317 m), wurde in der heutigen Sommeraison (vom 15. Juni bis 15. September) von 54 Parteien mit zusammen 127 Personen besucht. Hiervon waren 58 aus Krain und 69 aus den übrigen im Reichsrate vertretenen Königreichen und Ländern. Die Aufenthaltsbauer betrug bei 38 Personen bis 3 Tage, bei 9 Personen bis 7 Tage, bei 22 Personen bis 14 Tage, bei 28 Personen bis 3 Wochen, bei 27 Personen bis 4 Wochen und bei 3 Personen bis 5 Wochen. Außerdem besuchten das Bad etwa 200 Fluggäste. Der Badeort besitzt eine gut geleitete Badereinstellung und hat 60 Fremdenbetten zur Verfügung. An Fahrgelegenheiten standen den Badegästen 5 Einspänner und 5 Zweispänner zur Verfügung.

(Brandineinem Geschäftsladen.) Man schreibt uns aus Rudolfswert: Am 18. d. M. nach Mitternacht wurde von einem Passanten ein starker, aus dem Schnittwarenladen des Rudolf Muhvič in Rudolfswert hervordringender Rauch bemerkt. Der Nachtwächter, hiebon avisiert, blies sofort Feuerlärm, worauf die Gendarmerie und die Feuerwehr herbeieilten und das Feuer lokalisierten. Durch die intensive Hitze, den Rauch, und das eingespritzte Wasser ging nahezu das gesamte Warenlager im Werte von 30.000 K zugrunde. Die Vorräte waren bei der „Banka Slavia" auf 14.000 K versichert. — Die Entstehungursache des Feuers ist noch unbekannt.

(Schneefall.) Infolge des am 17. d. M. nachmittags aufgetretenen Sturmes sank in Untertrain die Temperatur so rapid, daß am folgenden Morgen das Gorjanzgebirge bis zum Fuße mit Schnee bedeckt erschien. Insbesondere zeigt, während der Lese, macht sich das kalte Wetter doppelt unangenehm fühlbar.

(Sanitäres.) Nach einer uns zugehenden Mitteilung gestalten sich die Gesundheitsverhältnisse im politischen Bezirke Laibach derzeit günstig, indem außer 8 Fällen von Scharlach (verteilt auf 4 Ortschaften) und 21 Fällen von Keuchhusten (verteilt auf 6 Ortschaften) keine anderen Infektionskrankheiten herrschen. Drei an Trachom leidende Personen wurden aus dem Spital als gebessert entlassen und stehen in ärztlicher Nachbehandlung.

(Ein allgemeiner Journalistentag Oesterreichs) findet Sonntag, den 26. d. M., um 11 Uhr vormittags im Stadtratssaale des Grazer Rathhauses statt. Auf der Tagesordnung steht die Beratung des Preßgesetzentwurfes und allfällige Anträge. Eingeladen sind die Kollegen aller Nationen.

(Vom Zuge überfahren.) Gestern gegen 1/5 Uhr nachmittags wurde bei der Bahnüberführung in der Nähe von Bizmarje auf der Bahnstrecke zwischen Wöllers und Bizmarje vom Personenzuge Nr. 1715 eine unbekannte Frauensperson überfahren. Sie blieb auf der Stelle tot. Die Unbekannte ging, trotzdem die Bahnschranken gesperrt waren, über das Geleise, wurde vom Zuge erfasst und fand so den Tod.

(Beim Holzhaben verunglückt.) Der Infanterist des t. und l. Infanterieregiments Nr. 17 N. Huborovič hatte sich am 18. d. M. nachmittags beim Holzhaben den Mittelfinger der rechten Hand vollkommen weg und verlegte sich schwer am Zeigefinger derselben Hand.

(Unfall in Aßling.) Der Fabrikarbeiter Josef Terstnit verunglückte am 18. d. M. morgens in der Drahtfabrik in Aßling. Während der Arbeit stieß ihn ein glühender Draht in das rechte Auge, so daß er dasselbe verlor.

(Auf eine Sense getreten.) Marianne Kobe, 18 Jahre alt, Keuschlerstochter aus Spodnje Trnjetisce, Gemeinde Höflein, trat am 17. d. M. bloßfüßig auf eine Sense und schnitt sich am linken Fuße zwei Finger beinahe ganz weg. Sie wurde ins Krankenhaus überführt.

(Verbrannt.) Die fünfjährige Besitzersochter E. Garantini aus Hrib, Gemeinde Velika Bas, politischer Bezirk Vittel, weidete am 6. d. M. in Gemeinschaft mit ihrem achtjährigen Bruder Johann die Kühe ihres Vaters. Die beiden Kinder machten Feuer an, um sich zu wärmen. Das Mädchen kam dem Feuer zu nahe; ihre Kleidung entzündete sich und verbrannte. Das Mädchen erlitt schwere Brandwunden. Sie wurde in das hiesige Krankenhaus gebracht.

(Ausweis der am Südbahnhofs nachstehende Gegenstände gefunden, beziehungsweise abgegeben: 5 Regenschirme, 1 Silbergulden, 1 Samttäschchen mit 2 Hemdnäpfen, 3 Sacktücher und 1 Naturstod.

(Defertiert.) Der Infanterist des t. und l. Infanterieregiments Nr. 17 Andreas Gricar, geboren 1884 in Vintirch, ist am 18. d. M. defertiert.

Theater, Kunst und Literatur.

(Deutsche Bühne.) Der französische Schwan in drei Akten von Maurice Hennequin und Georges Duval, welcher gestern an der deutschen Bühne zum erstenmal aufgeführt wurde, brachte derselben einen großen Lacherfolg; die Direktion hat da wirklich einen lustigen Abend zu Stande gebracht und dem Publikum Stunden der ausgelassensten Heiterkeit beschert. Die Handlung des Stückes zu erzählen, fällt uns etwas schwer, da man an die mit verberben Hilfsmitteln arbeitende französische Posse mit ihren zahlreichen Pitanterie und Bedenlichkeiten nicht den Maßstab ästhetischer Prüderie legen darf, aber man brüdt gerne ein Auge zu, wenn die Träne des herzhaften Lachens darin aufsteigt. Die Posse gehört zu jenen Pariser Bühnenstücken, die mit geringen Mitteln, mit verblüffender Redheit eine wahre

Sturzflut von Verwickelungen, Komplikationen und Drollerien aller Art auf die Bühne zaubern und eigentlich als burleskes Märchen genommen und genossen sein wollen. Allen Freunden einer gesunden, durch den Ballast ernsthaften Nachdenkens unbeschwertes Heiterkeit kann daher der Besuch dieser amüsanten Komödie empfohlen werden, zumal sie eine ganz treffliche Interpretation findet. Die Darsteller hielten das bei Stücken dieser Art unumgängliche Stütztempo mit löblichem Eifer fest; die Aufführung war frisch, manchmal aber zu kräftig; sie malte recht viel und hätte mit Wasserfarben hie und da feinere Wirkung erzielt. Herr Lang als Pantoffelheld, dessen einziger Wunsch sich in dem Sehnen vereint, seine Gattin nur einmal hintergehen zu können, war köstlich vom Anfange bis zum Ende. Er öffnete alle Vorratskammern seiner Komik und erreichte wahre Lachsalven. Den lustigen Lebensmann, der sich mit unglaublicher Frechheit aus den verwickeltesten Situationen hilft und sogar als eigener Doppelgänger auftritt, gab Herr Reifner mit drolliger, gewandter Beweglichkeit, flott und sehr komisch. Fräulein Paulmann als charakterisierte ein in modernen französischen Schmänten sehr beliebt werdendes Kraftweib mit militärischen Mäuren, soldatisch schneidig. Die Damen Müller und v. Gfner gaben die betrogenen Gattinnen, die sich so leicht über ihr Schicksal trösten, mit anmutiger Plauderhaftigkeit und jener Eleganz, die am besten über Schlüpfrigkeiten hinweghilft. Herr Olmar spielte einen alten eifersüchtigen Haubegen, Frl. Gärtner seine Nichte, dem lustigen Rahmen des Stückes angemessen. In kleineren Rollen wirkten Herr Walzer und Frl. Hirth verdienstvoll mit. Der Inszenierung des Stückes und der verständnisvollen Regie des Herrn Tragau gebührt volles Lob. Das Theater war sehr gut besucht.

— (Konzert Ondricek.) Der Kammervirtuose Ondricek, trotz allen jüngeren Virtuositäten noch immer König auf seinem Instrumente, gab gestern nachmittags im großen Saale des „Mefini Dom“ ein sehr gut besuchtes Konzert, das mit rauschendem Applause einsetzte und mit wahrer Beifallsalve endigte. Ondricek spielte Saint-Saëns' Violinkonzert mit jener souveränen Meisterschaft, die den Zuhörer sofort in ihren Bann zwingt und ihn in stummem Anhören die glänzende Technik und den seelenvollen Vortrag, wie ihn eben nur ein gottbegnadeter Künstler sein Eigen nennen kann, bewundern läßt. Das französische Konzert mag hie und da etwas gesucht klingen, aber wie es von Ondricek gebracht wird, fesselt und entzückt es, namentlich im so einschmeichelnd süß aufgebauten zweiten Satz und in den originellen Themen des dritten Satzes. Unter den sonstigen Nummern Ondriceks befanden sich die G-dur-Romance Beethovens, ein Präludium von Bach, eine Eclogue von Resnera, ein reizendes Scherzo von Ondricek selbst und endlich als Schlussnummer Ernsts' „Airs Hongrois“. Ondricek ließ in all diesen Nummern das hellste Feuer seiner künstlerischen Eigenart leuchten; kein Staccato, kein Triller, kein Flageolet, kein Oktaven-, Quinten- und Terzensprung mißlang; es war eben Ondricek, der nicht nur über eine bis ins Fabelhafte streifende Technik, sondern auch über einen künstlerischen, ganz abgeklärten Geist verfügt. Ueber stürmischen Beifall brachte der Künstler auch einige mit technischen Schwierigkeiten gespickte Zugaben zum Vortrage. — Im Konzert trat neben Ondricek der Pianist Herr Jamera in sehr vorteilhafter Weise auf. Derselbe spielte Nováks Ballade „Manfred“ und ein Thema mit Variationen von Dvorák und erbrachte damit den Beweis von tüchtiger Schulung, aber auch von verständnisvoller Auffassung; nur schade, daß ihm kein eigentliches Konzertinstrument zur Verfügung stand. Herr Jamera wurde durch lebhaften Beifall ausgezeichnet. — Das Programm umfaßte ferner einige gefangene Nummern; so sang die Opernsängerin Fräulein Glivarec Thomas' Romanze aus der Oper „Mignon“ und Herr Opernsänger Král den Prolog aus den „Baglacci“ sowie zwei slowakische Volkslieder. Man nahm die wirtungsvoll vorgetragenen Gesangsnummern mit gebührender Anerkennung auf.

— (Das erste Konzert der „Glasbena Matica“) in der laufenden Saison wird Mitte November stattfinden. Zur Aufführung gelangt Hiersfelders „Platorog“.

— (Billige Zither-Musik.) Im Verlage von Ant. Riendl in Wien, VIII., Neubeggergasse 6, sind soeben zwölf verschiedene neue Alben für Zitherspieler erschienen, die ihres reichen und gebienden Inhalts wegen besondere Beachtung verdienen. Das „Lieder-Album“ in 2 Bänden enthält 51 der bekanntesten Lieder mit vollständigem Text, meist Volks- und Studentenlieder, aber auch klassische und Choralieder in sehr gutem Arrangement. Im „Marsch-Album“, 1 Band, sind 10 Märsche vertreten, darunter Patocky-Marsch, Krönungsmarsch, Honigmondmarisch. Das „Walzer-Album“, 2 Bände, enthält 12 Walzer, dabei Straußsche und Lannersche, Donauwellen-, Gran Via-Walzer u. s. w. Dem schon früher erschienenen „Ländler-Album“ ist jetzt ein zweiter Band gefolgt, echte, naturfrische Ländler, so recht für die Zither geeignet. In den beiden Sammlungen „Konzert-Album“, 3 Bände, und „Salon-Album“, 2 Bände, ist jene Gattung vornehmlich ernster, getragener Weisen vertreten, für die sich nicht gut ein bezeichnenderer Ausdruck finden läßt als „Salon-Stücke“; und zwar enthält die erstere Sammlung nur Original-Zither-Kompositionen von verschiedenen der besten Meister der Wiener Schule, die letztere dagegen Uebersetzungen bekannter Klavier-Kompositionen und anderer klassischer Stücke, deren Satz für die Zither von F. Kollmann sehr hübsch eingerichtet wurde. Für den Anfänger liegt ein ganz leichtes Album unter dem Titel „Ländler-Album“ vor, das 28 einfache Stücke, Lieder u. s. w. enthält. — Mit diesen „Albums“, deren Fülle des Inhalts bei dem Preise von 1 K 20 h für das 18 oder 19 Seiten starke Heft wirklich überrascht, hat die berühmte Zither-Firma eine kleine Bibliothek für den Zitherspieler geschaffen, in der jeder etwas seinem Geschmade und Können Entsprechendes

findet und so gleichzeitig einen neuen Beitrag zur Förderung dieses beliebten Volksinstrumentes geliefert.

— (Kalender-Literatur.) Der Glücksrad-Kalender für Zeit und Ewigkeit. (Dreiwöchentlichster Jahrgang 1902, Preis 60 h, Verlagsbuchhandlung „St. Norbertus“ in Wien) bietet in Wort und Bild durchwegs Gebiegenes. Mannigfaltigen, belehrenden und unterhaltenden Lesestoff enthalten das Reisebild aus dem Orient „Atta“ von Karl Landsteiner, eine aus dem Alltagsleben gegriffene Erzählung „Die Firmung“, die „Stützen aus der vaterländischen Geschichte“ von Dr. Alb. Hübl, welche die ruhmvolle Zeit der großen Kaiserin Maria Theresia und des Erbfolgekrieges zur Darstellung bringen, ferner die reich illustrierte „Welttrundschau“ von Karl Landsteiner und die humoristischen Erzählungen von Hermine Proschko. Auch einige gelungene Bilderspiele und ein illustrierter Preis-Rebus fehlen nicht in diesem neuen Jahrgange, dessen praktischer Teil in dem ausführlichen Kalendarium mit Einschreibblättern, dem Aufnahmen-Verzeichnisse, in seinen vollständigen, astronomischen, genealogischen und kirchlichen Daten, diversen Tabellen und Tarifen, den Märkte-Verzeichnissen u. c. ein für Haus und Familie wertvoller Führer ist. Mehrere künstlerische Beigaben erhöhen den Wert des Kalenders um ein Bedeutendes. — Dr. Jarisch' Volkskalender zur Förderung katholischen Lebens und Sinnes (Zweiwöchentlichster Jahrgang 1902, Preis 60 h, Wien, „St. Norbertus“ Verlagsbuchhandlung, Rebatteur Propst Karl Landsteiner), bringt nebst einem Bilde des Heiligen Vaters Papst Leo XIII. Original-Illustrationen von Professor L. v. Stubenrauch sowie zahlreiche gleichfalls vortrefflich ausgeführte Ansichten und Porträts u. c. In seinem der Unterhaltung und Belehrung gewidmeten Teile enthält der Kalender die Erzählungen: „Der Schutzengel“ von Emil Marriot, „Harte Köpfe“, eine Geschichte aus den Bergen von Ferd. Reibhardt, „Die Oberen und die Unteren“ von Karl Landsteiner, das Reisebild „Ein Ausflug ins Land des Deutschen Ordens“ von Karl Landsteiner, „Die Ruinen der Pollauer Berge“ von L. v. Stubenrauch, „Kleine Bilder aus dem Wiener Leben“ und die ausführliche „Welttrundschau“ von Karl Landsteiner, diverse kleinere Aufsätze, ernste und heitere Gedichte, gemeinnützige Notizen für Haus- und Landwirtschaft, einen illustrierten Preis-Rebus und lustige Anekdoten. Der geschäftliche Teil bildet in seinem ausführlichen Kalendarium mit Notizenraum und historischen Gedenktagen, den astronomischen, genealogischen und kirchlichen Daten, den diversen Tabellen und Tarifen, dem Aufnahmen-Verzeichnisse und dem Märkte-Verzeichnisse für alle österreichischen Kronländer ein verlässliches Nachschlagebuch.

— (Popotnik.) Inhalt der 10. Nummer: 1.) H. Schreiner: Analyse des geistigen Horizontes des Kindes und der psychologische Prozeß des Lernens. 2.) Dr. Fr. Jlesio: Statistische Kritik der guten und der bösen Einflüsse der Lehrer auf die Schüler. 3.) M. Heric: Ueber die Art und Weise der Ausführung der Aufgaben aus der geometrischen Formenlehre auf der höheren Stufe unserer Volksschulen. 4.) A. Pese: Darwinismus und Erziehung. 5.) J. L.: Etwas über den Privatunterricht der aristokratischen Jugend. 6.) Umschau (Feuilleton, Pädagogische Nachlese, Chronik).

Alle in dieser Rubrik besprochenen literarischen Erscheinungen sind durch die Buchhandlung Jg. v. Kleinmahr & Fied. Wamberg in Laibach zu beziehen.

Geschäftszeitung.

— (Schutz österreichischer Marken in China.) In dem fortgesetzten Bemühen, gegen den Mangel eines Schutzes der österreichischen Marken in China Abhilfe zu schaffen, hat das Handelsministerium Veranlassung getroffen, daß noch vor der endlichen gesetzlichen Regelung des Markenschutzes in dem genannten Reiche und insoweit ein solcher den hierländischen Angehörigen nicht verhältnismäßig eingeräumt sein wird, wenigstens ein faktischer Schutz gegen die Nachahmung österreichischer Marken seitens chinesischer Fälscher gewährt werde. Im Sinne dieser Veranlassung wird das k. und k. Generalkonsulat in Shanghai den hierländischen Industriellen und Exporteuren, welche sich über eine Nachmachung ihrer Marken durch chinesische Untertanen zu beklagen haben, über fallweises Einschreiten in den nach der Beschaffenheit der Nachmachung und der Wichtigkeit der einzelnen Angelegenheit hiezu geeignet erscheinenden Fällen seine bezüglichliche Intervention angedeihen lassen. Zu diesem Zwecke ist dem k. und k. Generalkonsulate seitens des die Intervention desselben nachsuchenden Interessenten der Nachweis des dem Verletzten nach Maßgabe der hierländischen Gesetze zustehenden Markenrechtes zu erbringen, indem dem k. und k. Generalkonsulate, zugleich als Behelf für die von demselben einzuleitenden Schritte, ein der Stempelspflicht von 1 K unterliegender, bei der örtlich zuständigen Handels- und Gewerbestammer nachzusuchender und im Wege derselben vom Handelsministerium zu beglaubigender Registerauszug, welcher ein Exemplar der geschützten Marke enthält, zur Verfügung gestellt wird. Einem solchen, seitens verschiedener Konsularvertretungen in China erfolgten Einschreiten ist es bereits in einigen Fällen gelungen, bei den chinesischen Provinzialbehörden wirksame Verbote gegen die Nachmachung bestimmter einzelner Marken durchzusetzen sowie die Bestrafung der Nachahmer auch von den in den offenen Handels-häfen Chinas eingesetzten gemischten Gerichtshöfen zu erlangen, und zwar unter anderem bereits in einem Falle, in welchem es sich um die Verfolgung von Nachmachungen der Marken eines österreichischen Industriellen handelte. Die Möglichkeit, auf diesem Wege vor der gesetz- und vertragsmäßigen Regelung des Markenschutzes in China wenigstens einen einigermaßen wirksamen faktischen Schutz wertvoller Marken durchsetzen zu können, ist für die am Handel mit China beteiligten Industriellen und Handelsreisende von umso größerer Wichtigkeit, als von allen Kennern der Verkehrs-

verhältnisse Chinas bezeugt wird, daß im dortigen Verkehr den Warenzeichen und Warenausstattungen eine besondere Bedeutung zukommt, da der chinesische Konsument nur nach Marke kauft.

Ausweis über den Stand der Tierseuchen in Krain

für die Zeit vom 10. bis 17. Oktober 1902.

Es herrscht:

der Rotlauf im Bezirke Krainburg in der Gemeinde Filditz (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsvert in der Gemeinde Treffen (1 Geh.).

die Schweinepest im Bezirke Gurktal in der Gemeinde Suvstein (1 Geh.); im Bezirke Rudolfsvert in den Gemeinden Ambrus (1 Geh.), Hof (1 Geh.), St. Michael Stopitsch (2 Geh.), Sagraz (11 Geh.), Seisenberg (3 Geh.), Treffen (1 Geh.).

Erloschen:

der Milzbrand im Bezirke Littai in der Gemeinde St. Pet (1 Geh.);

der Rotlauf im Bezirke Adelsberg in der Gemeinde Slap (1 Geh.);

die Schweinepest im Bezirke Laibach Umgebung in den Gemeinden Brunnorf (1 Geh.), Großlupp (3 Geh.), Plaupbach (1 Geh.), Schleinitz (3 Geh.).

K. k. Landesregierung für Krain.

Laibach am 17. Oktober 1902.

Telegramme

des k. k. Telegraphen-Corresp.-Bureaus.

Der Wechsel im Justizministerium.

Wien, 19. Oktober. Ministerpräsident v. Koerber nahm heute als Leiter des Justizministeriums die Vorstellung der Beamten entgegen. Nach einer Begrüßungsansprache des Sektionschefs Klein sprach v. Koerber die Erwartung aus, daß die Beamten in allen die Gerichte betreffenden Angelegenheiten selbst die unparteiischsten Richter seien, wie es sein Entschluß sei, die volle Unabhängigkeit der Gerichte zum Ausdruck zu bringen. „Auf die Plätze der Richter werde ich nur solche Männer charaktervollen Sinnes stellen, welche die volle Eignung haben. Gedenken Sie insbesondere der großen Aufgaben, welche das rasch ansteigende wirtschaftliche Leben an die Justiz stellt; gedenken Sie aber auch vor allem, was die Humanität im weitesten Sinne bei der heutigen Steigerung der menschlichen Gesellschaft von uns fordert, und trachten Sie, dieser hohen Pflicht allzeit gerecht zu werden.“

Die Bewegung in Mazedonien.

Paris, 18. Oktober. Die Agence Havas meldet aus Athen: Ministerpräsident Zaimis erklärte in einem Interview, daß die bulgarischen Agitationen in Mazedonien gescheitert und die diesbezüglich verbreiteten Nachrichten übertrieben seien.

Konstantinopel, 18. Oktober. Im Sandschat Serres war die Bevölkerung von 17 Dörfern bulgarischen Banden ins Gebirge gefolgt. Bisher ist die Bevölkerung von 12 Dörfern wieder zurückgekehrt.

Konstantinopel, 18. Oktober. Die bulgarische Regierung hat auf die Vorstellungen von russischer und anderer Seite versprochen, die strengste Grenzsperrung und andere Maßregeln durchzuführen, um einen Ueberschritt der Banden und die Unterstüßung des Bandenwesens von bulgarischer Seite zu verhindern.

Die Wirren in Südamerika.

London, 19. Oktober. Eine Depesche des Reuterschen Bureaus aus La Victoria (Venezuela) vom 18. d. M. bestätigt die Nachricht, daß 8000 Aufständische, die unter dem Befehle des Generals Mendoza standen, nach heftigen Kämpfen in der Nähe von La Victoria vollständig geschlagen wurden. Die Aufständischen gaben gestern ihre Schlachtelbe zurück.

Zykon.

Athen, 18. Oktober. In Gasturi (Elis) wurden infolge eines Zyklons mehrere Häuser zerstört, zahlreiche Personen verletzt und auch sonst noch großer Schaden angerichtet. Zur selben Stunde brach in Athen ein heftiger Sturm aus.

Hafti.

Berlin, 19. Oktober. Laut einer hier eingelaufenen telegraphischen Meldung wurde Gonaves von den haitianischen Regierungstruppen ohne Kampf besetzt. Deutsche, amerikanische und französische Truppen verhindern die Wiedereinnahme von Gonaves in der Hoffnung, die Wiedereinnahme von Gonaves zu verhindern. Im deutschen Konsulate in Gonaves befinden sich 700 Flüchtlinge, darunter die Familie des Admirals Millid.

Port Arthur, 18. Oktober. (Meldung der russischen Telegraphenagentur.) Finanzminister Witte traf am 14. d. in Nudben ein. Er empfing im Salonwagen den Gouverneur von Schangshung, dem er bald darauf einen Gegenbesuch machte. Der Gouverneur trant auf das Wohl des Zaren und des Kaisers von China, betonte mit Befriedigung die ausgezeichneten Beziehungen, die zwischen den chinesischen Behörden und den russischen Truppen beständen, und sprach den Wunsch aus, daß enge Freundschaft beide Völker verbinden möge. — Finanzminister Witte erwiderte, der Freundschaftlichen Beziehungen hänge von den Chinesen selbst ab. Der Aufenthalt des Ministers in Nudben war nur von kurzer Dauer.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

736.0 mm.

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag 6.3° und vom Sonntag 7.3°, Normale 10.1°, beziehungsweise 9.9°.

Gute Bücher für Jedermann.
Meyers Kleines Kon-
versations-Lexikon.
 VI. Aufl. Mit 25 Tafeln
 in 10 Bänden. 8 Karten
 und Plänen, und 88
 Textbeilagen. 5 Halb-
 ledbände zu je 10 Mk.
Meyer, Das Deutsche
Volksbuch. Mit 80 Taf.
 in Holzschnitt, Kupfer-
 stich u. Farbendruck.
 In Halbleder geb. 15 Mk.
Vogt und Koch, Ge-
schichte der deu-
tschen Literatur.
 Mit 128 Abbildungen im
 Text, 25 Tafeln in Far-
 bendruck, Kupferstich
 und Holzschnitt und 34
 Faksimile-Beilagen in
 Halbleder geb. 16 Mark
Meyers Hand-Atlas.
 II. Aufl. Mit 112 Kar-
 tenblättern, 9 Textbe-
 lagen und vollständigem
 Namen-Register. Preis
 13 Mark 80 Pfennig.
Aus Nr. 4. Prospekt gratis.

(III.)

Laibach, 18. Oktober. Die Durchschnittspreise auf dem heutigen Markte stellten sich wie folgt:

		Markt-Preis.						Markt-Preis.			
		Preis						Preis			
		K	h	K	h			K	h	K	h
Weizen	pr. q . .	—	—	16	30	Butter	pr. kg. . .	2	20	—	—
Korn	„	—	—	13	70	Eier	pr. Stüd . .	—	07	—	—
Gerste	„	—	—	13	50	Milch	pr. Liter . .	—	18	—	—
Hafer	„	—	—	13	80	Rindfleisch	la pr. kg	1	24	—	—
Halbfrucht	„	—	—	—	—	Kalbfeisch	„	1	35	—	—
Heiden	„	—	—	16	—	Schweinefleisch	„	1	40	—	—
Hirse, weiß	„	—	—	16	20	Schöpfenfeisch	„	—	90	—	—
Kukuruz, alt	„	—	—	14	—	Schöndel pr. Stüd	„	1	10	—	—
Erbsen	„	4	—	5	—	Tauben	„	—	40	—	—
Linjen pr. Liter	„	—	25	—	—	Hen pr. q	„	6	90	—	—
Erbsen	„	—	40	—	—	Stroh	„	6	—	—	—
Hjolen	„	—	20	—	—	Holz, hart., pr. Rbm.	„	7	60	—	—
Rindschmalz pr. kg	„	2	35	—	—	— weich., „	„	5	40	—	—
Schweineschmalz	„	1	60	—	—	Wein, rot., pr. Stfl.	„	—	—	—	—
Speck, frisch	„	1	50	—	—	— weißer, „	„	—	—	—	—
— geräuchert	„	1	80	—	—						

Unserer heutigen Nummer (Gesamtauflage) liegt eine Abonnements-einladung in Form eines Probeheftes im verkleinerten Formate von

bei. Aus diesem kleinen Probehefte kann man die Reichhaltigkeit dieser glänzend ausgestatteten Familienzeitschrift leicht konstatieren und kann dieselbe zu den bestgeleiteten ohne Zweifel gezählt werden. Man bittet, sich brigegebener Bestellkarte zu bedienen. (4037)

Undine.

Anfang halb 8 Uhr. Ende 10 Uhr.

Josefine Kozidel, geb. Bahovec, gibt im eigenen sowie im Namen ihrer minderjährigen Kinder **Johann, Josef und Vida** und im Namen der übrigen Verwandten allen Freunden und Bekannten die sehr betrübende Nachricht von dem Hinscheiden ihres innigstgeliebten, unvergesslichen Gatten, beziehungsweise Vaters, Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des wohlgeborenen Herrn

L. f. Postkontrollor

welcher heute um $\frac{3}{4}$ 8 Uhr früh nach langem schweren Leiden, versehen mit den heil. Sterbesakramenten, in seinem 62. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des theuren Dahingegangenen wird Montag, den 20. Oktober, um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Floriansgasse Nr. 17 feierlich eingesegnet, sodann auf den Friedhof zu St. Christoph überführt und dasehr im eigenen Grabe beigesetzt.

Die heil. Seelenmessen werden in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Laibach am 18. Oktober 1902.

Beerbißungsanstalt des Franz Doberlet.

Nach dem offiziellen Kurzblatte.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der «Diversen Lose» versteht sich per Stück.

[illegible]

Privat-Depôts (Safe-Deposits)
unter eigenem Verschluss der Partei.
Verzinsung von Bar-Einzügen im Conto-Corrent- und auf Giro-Conto.

sub 2.) gosp. Janez Miklavčič iz Podnarta; sub 3.) gosp. Ivan Plautz; sub 4.) gosp. Fran Topolovec; sub 5.) gosp. Anton Gradiša, vsi iz Ljubljane; sub 6.) gosp. Josip Snoj iz Črnuč.

C. kr. okrajno sodišče v Ljubljani,
dne 14. oktobra 1902.

(4065) C. 374/2
1

Zoper Janeza Logar ml., posestnika iz Starefužine št. 25, čegar bivališče je neznano, se je podala pri c. kr. okrajni sodnji v Radovljici po Janezu Logar star., vžitkarju v Stari-fužini št. 25, tožba zaradi plačila namestka v denarjih za preživež in obutev. Na podstavi tožbe določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 27. oktobra 1902, ob 12. uri popoldne, pri tej sodnji, na sodniškem dnevu v Boh. Bistrici.

V obrambo pravic Janeza Logar ml. se postavlja za skrbnika gospod Jožef Šest, posestnik v Studoru. Ta skrbnik bo zastopal toženca v ozna-menjeni pravni stvari na njegovo ne-varnost in stroške, dokler se ne oglasi pri sodnji ali ne imenuje pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnija v Radovljici, odd. II, dne 12. oktobra 1902.

(4041) C. 368, 370, 371/2
1.

Oklic.

Zoper tožence: a) Frančiško, Martina, Heleno, Marijo in Jero Žebove; b) Heleno Mejač; c) Matevža in Gasperja Stareta, Marijo Stare, rojeno Wolscheg, tudi Koritnik, Ano Tomazič, rojeno Hlade, in Marijo Ano Tomazič, oziroma njihove dediče in pravne naslednike, katerih bivalisče

je neznano, so se podale pri c. kr. okrajni sodnji v Kamniku ad a) po Katarini Homar v Volčjem potoku; ad b) po Francetu Juhantu iz Most; ad c) po Janezu Tomaziču v Zalogu, tožbe zaradi izbrisa zastaranih terjatev. Na podstavi tožeb določil se je narok za ustno sporno razpravo na dan 31. oktobra 1902, ob 9. uri dopoldne, pri tej sodnji, v sobi št. 4.

V obrambo pravic tožencev se postavlja za skrbnika ad a) gospod Josip Močnik, posestnik in župan v Kamniku; ad b) Janez Korbar, posestnik in župan v Mostah; ad c) Janez Gerkman, posestnik in župan v Zalogu. Ti skrbniki bodo zastopali tožence v označenih pravnih stvareh na njihovo nevarnost in stroške, dokler se isti ne oglase pri sodnji ali ne imenujejo pooblaščenca.

C. kr. okrajna sodnja v Kamniku,
odd. II. dne 8. oktobra 1902.

(4011) 3-3

St. 423 de 1902.

Poziv.

Podpisana c. kr. notarska zbornica pozivlja s tem vse one, kateri menijo, da smejo na podlagi § 25. n. r. vsled svoje postavne zastavne pravice plačilo svojih terjatev proti bivšemu c. kr. notarju dr. Karolu Schmidinger v Kamniku iz njegove kavicje zahtevati, da iste oglase tekom šestih mesecev, t. j. najdalje

do 5. maja 1903. l.

pri nji, ker bi se po preteku tega časa brez ozira na njih terjatve izdalo izknjižbeno dovolilo.

C. kr. notarska zbornica za Kranjsko.
V Ljubljani, dne 13. oktobra 1902.

Zbornični predsednik:
Plantan s. r.

(4058) 3-1

St. 34.882.

R a z p i s.

S pričetkom tekočega šolskega leta podeliti je po občinskem svetu v hvaležen spomin na Nje Veličanstvo presvetlo cesarico Elizabeto določeno podporo v znesku 400 K, do katere imajo pravico deklice, ki so dovršile tukajšnjo strokovno šolo in se zelev v umetnih ženskih ročnih delih ali v njih pomožnih strokah povspeti do višine sedanjega časa, ter v ta namen obiskovati dunajsko strokovno šolo za umetno vezenje, centralni čipkarski kurz ali pa državno umetno obrtno šolo na Dunaju ali v Pragi.

Prošnje za podelitev te podpore, ki se dovoljuje za vso učno dobo, vložiti je tukaj do konca t. m.

Mestni magistrat v Ljubljani,
dne 10. oktobra 1902.

Original- Cognac de Meran

von G. Bergwein & Co., Meran
empfiehlt (2443) 40-13

KARL PLANINŠEK
Laibach, Wienerstrasse.

Lehrling

wird im Café Egia in Laibach
sofort aufgenommen. (4023) 3-3

Corset Paris!

Neuestes magenhohles

Mieder

empfiehlt (797) 7

Alois Persché

Domplatz 21.

Wirkware Hemden Leibel Hosen Socken

billigst zu haben

„Pri Miklavžu“

Honiggasse. (3787) 20-7

Feinste Theebutter

2 K 80 h per Kilo und

neuer Blumenhonig

in Flaschen à $\frac{1}{4}$, $\frac{1}{2}$ und 1 Kilo
ist erhältlich bei

Edmund Kavčič

Laibach, Prešerenstrasse, gegenüber der
Hauptpost. (3531) 31



General-Depot: A. Motsch & Co., Wien X.
Haupt-Depot: Ant. Krisper, Vaso Petričič.
(1259) 12-12



Grosses Lager russischer

Galloschen und amerikanischer Storm-Slippers

billigst bei

Alois Persché

Domplatz 21. (808) 20-9

(4051)

C. I. 103/2

2.

Editt.

Wider die verstorbenen Johann Baptist Alweng und N. Spizweg Stadtbote, beide aus Wasserburg, respektive deren unbekannte Erben und Rechtsnachfolger, wurde bei dem k. k. Bezirksgerichte in Tschernembl von Maria Jugina aus Laze, vertreten durch Dr. Julius Gustin, k. k. Notar in Tschernembl, wegen Anerkennung der Zahlung und Gestattung der Pfandrechtslösung eine Klage angebracht. Auf Grund der Klage wird die Tagsetzung zur mündlichen Streitverhandlung auf den 21. Oktober 1902, vormittags um 9 Uhr, bei diesem Gerichte, im Zimmer Nr. 1, angeordnet.

Zur Wahrung der Rechte der Beklagten wird Herr Josef Stariha in Tschernembl zum Kurator bestellt. Dieser Kurator wird die Beklagten in der bezeichneten Rechtsache auf deren Gefahr und Kosten so lange vertreten, bis diese entweder sich bei Gericht melden oder einen Bevollmächtigten namhaft machen.
K. k. Bezirksgericht Tschernembl, Abt. I.,
am 16. Oktober 1902.

Hebamme.

Gebe höflichst bekannt, daß ich aus meiner bisherigen Wohnung, Aemonastraße Nr. 10, ausgezogen bin und gegenwärtig Petersstrasse Nr. 59 wohne.

Marie Verhovc

(4062) 2-2

Hebamme.

Eine amerikanische

„Original Schnellschreibmaschine“

sowie ein amerikanischer

„Cyclostilapparat“

der beste Vervielfältigungsapparat für Korrespondenzen, Preiskurante, Zeichnungen etc. etc., welcher in keinem Geschäft und in keiner Kanzlei fehlen sollte, ist billig zu haben bei Jos. Paulin, Laibach, Marienplatz Nr. 1. (4033) 3-2

Reine, gesunde

Wohnung

zwei große oder drei kleinere Wohnzimmer mit Küche und Zugehö.

wird gesucht.

Näheres in der Administration dieser
Zeitung. (4038) 3-2

Geld-Darlehen

reell, rasch und sicher besorgt Kapital-
Kreditbureau S. Riha, Prag,
696—I. (4020) 3-3

Eisendreher

gegen hohen Lohn sofort
aufgenommen in der
Leimfabrik, Laibach.
(4001) 2-3

Fersan-Cacao

Eisenhaltiges Nähr- und Kräftigungsmittel. Blutbildend und nervenstärkend, wohlschmeckend und leicht resorbierbar. Man erkundige sich bei seinem Arzte.
Hauptdepot für Krain: Josef Mayr, Laibach, Apotheke „zum goldenen Hirschen“. (1926) 76-28

Die neue grosse Wiener Tageszeitung

DIE ZEIT

bringt fünf vornehm ausgestattete, von Fachmännern redigierte und bearbeitete

Beilagen

deren jede ein gediegenes Fachblatt ist, und zwar:

Die Frauen-Zeit

Organ für alle Interessen der Frauenwelt:

An jedem Dienstag.

Die pädagogische Zeit

Organ für das gesamte Erziehungs- und Bildungswesen:

An jedem zweiten Mittwoch.

Die Sport-Zeit

Organ für alle Zweige des Sports:

An jedem zweiten Mittwoch.

Die naturwissen- schaftlich-technische Zeit

Organ für das gesamte Gebiet der Naturwissenschaften und der Technik:

An jedem Freitag.

Die Sonntags-Zeit

belletristische Beilage für literarische Plaudereien, Reisebeschreibungen, Skizzen, Novellen: An jedem Sonntag.

Administration:
Wien, IX/1, Peregringasse 1.
(3669)

Preis monatlich K 4.— mit täglich einmaliger Postzustellung, K 4.70 mit täglich zweimaliger Postzustellung.

Gesucht wird für ein Herrschaftshaus auf dem Lande eine tüchtige, verlässliche

Wirtschafterin

mit guten Zeugnissen und Kenntnis beider Landessprachen.

Auszufragen in der Administration dieser
Zeitung. (4055) 3-2

Kontoristin

der deutschen und der slovenischen Sprache vollkommen mächtig, sucht Stelle in der Stadt oder auf dem Lande. Antritt sofort oder mit 1. November. Briefe sub Chiffre „M. S. Z. 140“ poste restante Laibach erbeten. (4086) 2-2

Stall

für fünf Pferde ist ab 1. November im Hause Burgstallgasse Nr. 4 zu vermieten, eventuell werden auch

Pferdestände

einzeln abgegeben. (3933) 6-5

Neuer Roman von Julius Wolf.

Soeben erschien:

Die

Hochkönigsburg

Eine Fehdegeschichte aus dem Wasgan von

Julius Wolff.

Preis elegant gebunden 6 K.

Vorrätig in

Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg's
Buchhandlung in Laibach.